

# Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeiger-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Erhält täglich  
mit Ausnahme der  
Sonntage und Feiertage.  
Preis vierteljährlich  
für ein Exemplar  
1.50 M., im Verlags-  
und 10 Km. Verkehr  
1.25 M., im übrigen  
Württemberg 1.55 M.,  
Monatsabonnements  
nach Verhältnis.

Fernsprecher Nr. 20.

86. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 20.

Anzeigen-Gebühr  
für die einspalt. Zeile aus  
gewöhnlicher Schrift oder  
deren Raum bei einmal.  
Einschaltung 10 G.  
bei mehrmaliger  
Einschaltung nach Abt.  
—  
Beilagen:  
Wappenblätter,  
Mastr. Sonntagblatt  
und  
Schwab. Bauzeit.

Nr. 72

Dienstag, den 26 März

1912

## Kgl. Oberamt Nagold.

**Bekanntmachung betr. die Schonzeit der Forellen.**  
Diejenigen Fischerberechtigten, welche Dispensation von der Einhaltung der Schonzeit der Forellen erhalten haben, wollen die ihnen seiner Zeit zugegangenen Fragebogen hierher vorlegen, nachdem sie vorschriftsmäßig ausgefüllt sein werden.

Den 25. März. 1912.

Mayor Amtmann.

## Zu wenig!

Subelnde Freude wird über die deutsche Wehroorlage im feindlichen Lager herrschen, wo man eine große Heeresvermehrung befürchtete. Mit nur geringer Berücksichtigung nimmt der erste deutsche Kenntnis von den Mitteilungen der „Nordd. Allg. Ztg.“ Eine unserer geographischen und politischen Lage entsprechende, kennenswerte Ueberflügelung der franz. Armee war zuversichtlich erwartet worden. Schon wir zu, wie sie sich gestalten wird.

Die deutsche Heeresvorlage bringt: Die Stäbe von 2 neuen Armeekorps, 2 Divisionen und 2 Artilleriebrigaden, ein Inf. Infanterieregiment und 14 dritte Bataillone nebst den der Infanterie noch fehlenden Maschinengewehren, ferner ein Kavallerieregiment und einige bayerische Schwadronen, 2 Feldartillerieregimenter, Neubildungen der Fußartillerie, drei Pontonbataillone, ein Telegraphenbataillon und zwei Trainbataillone. Was bringt dagegen die derzeit in Beratung stehende franz. Militärvorlage? Die Stäbe von 2 Kavalleriedivisionen und 18 Infanterieregimentern, ferner 10 Bataillone Infanterie neben Einteilung des provisorischen 31. Jägerbataillons, 2 Regimenter Jäger zu Pferde, 2 Abteilungen reitender Artillerie zu je 2 Batterien, 10 Gruppen Radfahrer zu je 3 Halbkompanien, 3 Kompanien Füßler usw. — ungeredet die neuen nach Nordafrika heranzuziehenden Senegalesenbataillone. Weiterhin bringt die franz. Vorlage die Verstärkung der Stämme für die Reiterformationen, sowie eine Reihe von Erhöhungen, die die Schlagfertigkeit der Armee bedeutend erhöhen, reichlich Verbesserungen und eine sehr namhafte Vermehrung der Offiziers- und Unteroffizierskorps und der Kapitulanten im Gefolge haben.

Die Gesamtvermehrung unserer Friedenspräsenzstärke wird auf 29 000 Mann ohne Unteroffiziere angegeben, die Vermehrung der Friedenspräsenzstärke der franz. Armee einsch. Unteroffiziere durch Reorganisationen, neue Unteroffiziers- und Kapitulantenstellen, Musikzüge usw. läßt sich nach den neuen Etats auf ungefähr dieselbe Zahl berechnen. In den Gesamtzahlen bleibt also alles beim alten, wobei daran erinnert werden darf, daß die franz. Friedenspräsenzstärke auch bisher nicht hinter der deutschen zurückgeblieben war. Es ist ein Irrtum, wenn so vielfach behauptet wird, daß die franz. Budgetsätze mit der mittleren Jahresstärke verwechselt um ein Plus zu unseren Gunsten berechnet. Unzweifelhaft ist es nötig, daß durch umfangreichere Erhöhungen die Gesamtpräsenzstärke der deutschen Armee weiterhin erhöht wird.

In den Hauptwaffen stehen künftig: 650 deutsche Bataillone gegen 668 franz. Bataillone, 525—530 deutsche Schwadronen gegen 456 franz. Schwadronen, 595 Batterien Feldartillerie gegen 707 franz. Batterien zu 4 Geschützen und 2 bespannte Munitionswagen, während die deutschen Batterien teils 4, teils 6 Geschütze bespannt haben. In den Hilfswaffen sind wir ausgesprochen überlegen. Der Umstand aber, daß Frankreich auch künftig 18 Infanteriebataillone mehr besitzen wird, als wir, läßt sich nicht durchhalten. Die Infanterie ist die entscheidende Waffe, sie bedarf bei uns in allererster Linie einer größeren Vermehrung. Ganz unerwartet kommt uns das Ausbleiben der Kavalleriedivisionen, deren Frankreich künftig 10 mit allem Zubehör im Frieden formiert haben wird. Ihre Zusammenstellung bei uns im Moment des Gebrauchs muß, wie alle Improvisationen, die militärischen Reibungen im Gefolge haben, die gerade bei den gegen den Feind vorausgeschickten Kavalleriedivisionen vermieden werden sollten. Bei der Feldartillerie scheint nur ein Teil der kleinen Batterien zu 4 Geschützen auf 6 Geschütze gestellt zu werden. Schon mit Rücksicht auf den geringen Stand an Dienstpferden in der deutschen Armee gegenüber der französischen, nämlich 118 000 gegen 136 000, muß auf eine weitere Vermehrung der Artilleriegespanne gedrungen werden.

Im Jahre 1870 waren wir den Franzosen um ein Drittel an Mannschaften und Geschützen überlegen und dieser Vorzug tat uns mehr Nachschub vor Paris. Heute haben wir, wie gesehen, Frankreich gegenüber diese Ueberlegenheit nicht mehr. Dagegen hat Frankreich die stärkeren Verbündeten zu Wasser und zu Lande. Wir würden die Offiziere und Mannschaften unserer hängeweilenden Armee

vor unlösbare Aufgaben stellen, wenn wir auch fernerhin unsere Hilfsmittel nicht kräftiger anstrengen wollten. Wir besitzen genug waffenfähige Menschen und die nötigen Geldmittel, um uns die gebotene Ueberlegenheit heranzubilden. Es fehlt dem Volk und den Volksvertretern nur an der Kenntnis der gefährlichen Tatsachen und deshalb an der nötigen Opferwilligkeit. Wie stehen wir in dieser Frage klein da gegenüber dem bewundernswürdigen Opfermut der Franzosen!

Dem Reichstag darf die sichtbar verflümmelt übergebene Wehroorlage nicht genügen, sein Patriotismus sollte die Vorlage in der ursprünglichen Gestalt fordern und wenn die Regierung allein aus Sorge vor weiteren Geldforderungen auf die Nachbarmachung des Ersahreservisten-Elements verzichtet hat, so darf die Volksvertretung nicht dulden, daß diese jüngeren Leute ohne Ausbildung bleiben, während alle Wehrleute bis zum letzten Mann kämpfen müssen. Dem Ausland wird die Einziehung von 50 000 Ersahreservisten sicher mehr imponieren, als schwächliches Nachhaken, Zaudern und Nachgeben. Was zu des Reiches Sicherheit und Ehre nötig und unerlässlich ist, beschloß ein Volk, das weiter sieht als bis morgen. Schließlich kommen doch alle verwilligten Gelder immer wieder der deutschen Geschäftswelt zu gute. Es ist jedenfalls besser, man zahlt eine höhere Kriegsversicherung, als daß man Reichtümer anammelt, damit sie dem siegenden Feind als Kriegsentgelt anheimfallen. Bei der heutigen kritischen Weisung müssen zeitweilig alle andern Rücksichten hinstangestellt und alle Kräfte angespannt werden, Veräusertes nachzuholen und die Armee vorzubereiten für den nahe bevorstehenden Krieg, bei dem es sich um Sein oder Nichtsein handelt.

Die Nachricht, daß mit der Heeresvorlage eine Erhöhung der Mannschaftenzahl vorgeschlagen wird, klingt erfreulich. Nach einer kürzlich an dieser Stelle gegebenen Nachricht soll sie künftig 30 % für den Mann und Tag betragen. Der französische Soldat bekommt auch heute noch täglich seine 5 Centimes = 4 Pfennige auf die Hand, ohne daß seine Nebenbezüge wesentlich von den diesseitigen abweichen. Der Unterschied zwischen einer französischen und einer deutschen Tageslohnung beträgt jedoch 26 % oder in 360 Tagen pro Mann 93 M. 60 G. Nach dem Gesetz von 1911 soll die Zahl der Gemeinen auf rund 515 000 Mann steigen, dazu die vorgezeichneten 29 000 Mann Vermehrung, ergibt 544 000 Mann Friedensstärke. Unter Zugrundlegung dieser Mannschaftenzahl geben wir, den Franzosen gegenüber, jährlich 50.9 Mill. Mark mehr Gemeinenlohnung aus oder 15.6 Mill. mehr als nach dem bisherigen deutschen Satz. Dem wird bei der Bemessung der Gesamtmittel bzw. bei der allgemeinen Beurteilung derselben allerseits Rechnung zu tragen sein.

Erfreulicher als die Heeresvorlage scheint im allgemeinen die Marinenvorlage zu sein, in der sich entschlossener Sinn ausprägt. Die Erfahrungen, die wir im letzten Sommer gemacht haben, sind glänzlich verwertet. Neben Steigerung der Kriegsbereitschaft unserer gesamten Flotte, soll uns die Vorlage unter wohlüberlegter Preisgabe der Materialreserve bald und mit verhältnismäßig erträglichen Kosten ein drittes aktives Geschwader schaffen. Wir werden danach in unserer Marine ein Kriegsinstrument besitzen, das dem Vaterland Vertrauen und dem Feinde Respekt einflößen muß. (Schw. Merk.)

Wenn des deutschen Vaterlandes Sicherheit, Größe und Wohlfahrt am Herzen liegt, der wird obigen Ausführungen eifrig beistimmen.

Wenn des deutschen Volkes wahres Wohl ein herzliches Anliegen ist, der wird den Opfermut zur Deckung der Kosten der Heeresvermehrung bei allen Ständen gleichmäßig verhältnismäßig groß verlangen; Hauptfrage wäre die Ausbringung durch direkte, die wirtschaftlich Schwächeren nicht treffenden Reichsteuern. Die Freudigkeit und der Opfermut des deutschen Volkes, und damit die Schlagfertigkeit des deutschen Heeres sollten aber nicht an Zahlen allein zu messen sein, sondern an der gegenseitigen Wacheren und biederer Gesinnung aller Volkskreise unter- und nebeneinander. D. R.

\*) Dazu sehen wir einen kurzen Abschnitt aus dem Artikel „Ueber Millionenheere“ des Generals der Kavallerie z. D. v. Bernhards in der „Deutschen Revue“ hierher:

„Ueberblickt man die Gesamtheit der Verhältnisse, so wird man, glaube ich, zu dem Schluß gedrängt, daß keineswegs die numerische Ueberlegenheit der einzige oder auch nur der wesentlichste Faktor des Erfolges sein, daß vielmehr dieser der Hauptsache nach

von andern Verhältnissen bedingt werden wird. Gewiß wird auch die Zahl eine Rolle spielen. Einem Millionenheer wird man mit einer zum mindesten annähernd gleich starken Heeresmacht entgegenzutreten müssen, damit der Gegner überall auf Widerstand stößt und nicht kampflos Vorteile erringen kann, die ihm nachher unter Umständen schwer wieder zu entziehen sind; allein entscheidend wird jedoch der Gott der starken Bataillone zweifellos nicht sein. Die Vertheidigkeit des Truppenwerts und der Umstand, daß das Gesamtmeer niemals einheitlich als Ganzes zum entscheidenden Kampf vereinigt werden wird, führen vielmehr mit Notwendigkeit zu dem Schluß, daß es vor allem darauf ankommen wird, die besten Truppen des Gegners zu schlagen und in der entscheidenden Richtung siegreich zu sein, d. h. in der Richtung, in der man die Verbindungen des feindlichen Heeres oder der einzelnen feindlichen Armeen mit der Heimat am wirksamsten bedroht, und damit den Unterhalt und die Rückzugsmöglichkeit der feindlichen Heerescharen in Frage stellt.“

## Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Amt

Nagold, 26. März 1912.

**Bienenzüchter-Verein.** Am Sonntag hielt der Verein seine Generalversammlung ab im Gasth. z. „Löwen“. Dieselbe war gut besucht trotz der schlechten Witterung. Nach Vortrag des Rechenschafts- und Kassenberichts wurden die Wahlen vorgenommen. Es wurden sämtliche alten Mitglieder des Ausschusses wiedergewählt wozu noch drei neue Ausschussmitglieder traten, so daß deren Zahl jetzt zwölf beträgt. In jedem Ort ist nun ein Vertrauensmann aufgestellt, welcher Sorge zu tragen hat, daß die Beiträge an den Kassar, Herrn Klotz, zeitiger als bisher abgeleitet werden. Großblumenzüchter S. Kolb aus Karlsruhe hielt sodann einen sehr interessanten und lehrreichen Vortrag, wobei er die Hauptpunkte bei der Auswinterung und Durchzüchtung näher beleuchtete. Jeder Imker sollte ein Naturbeobachter sein und soll sich nicht alles von anderen sagen lassen, sondern auch selber suchen. Er habe stets ein richtiges Zuchtziel im Auge, denn unsere Erträge beruhen auf einer richtigen Königinwahl. Jeder Imker verlege sich im Sommer auf die Zucht von Kefere-Böckchen, mit welchen man im kommenden Frühjahr da und dort verstärken kann bei guter Trachtzeit. Hauptfrage ist und bleibt immer eine gute Einwinterung nur starker Völker. Zum Schluß wurden noch die Böcker zur Hoffpflichtversicherung angemeldet und sollten bis spätestens 12. April angemeldet sein. Im Mai soll in Hetschhausen eine Züchterausferenz abgehalten werden, woran sich dann eine Bienenzüchterversammlung anschließt. Es sollen dabei praktische Arbeiten am Bienenstand vorgenommen werden, wodurch namentlich die Wesfelzucht näher beleuchtet werden soll. Allgemein befriedigt trennten sich die Imker mit einem frohen „Imker Heil“.

**Der Bauern liebste Vögel.** Maria Verkündigung bringt allenthalben die Störche zurück und auch die Schwärme, heißt eine alte Bauernregel. Die Störche sind da und die Schwärme werden nicht mehr lang auf sich warten lassen. Der Bauernmann hat die Schwärme gern, denn er kennt den Nutzen dieser Insektenfresser. Sie gelten ihm als Glücksvögel. Schwärmenester in der Scheuer oder unter dem Dachstuhl werden als Glückbringer angesehen. Es ist erstaunlich, was so ein Schwärmenester besonders zur Zeit der Fütterung der Jungen zusammenträgt. Sorgliche Beobachter haben schon festgestellt, daß ein Schwärmenester täglich über 3000 Stück Insekten teils selbst verzehrt, teils der Brut füttert. Das Glück, das dieser Vogel bringt, liegt für den Bauern somit in der Tötung des Ungeziefers, das sehr Getreide schädigt und sein Vieh belästigt. Darum hat er die Schwärme gern und läßt ihnen in Scheuer und Stall manch Körnlein zukommen.

## Aus den Nachbarbezirken.

**Calw, 25. März. (Feuer.)** In der Lederstraße entstand in einer Sattlerwerkstätte, der schon vor einigen Jahren ein Brand drohte, frühmorgens Feuer, das durch das rasche Zugreifen der Wachmannschaft bald wieder gelöscht werden konnte. Der Schaden ist unbedeutend.

**Birkenfeld, 25. März. (Selbstmord.)** Aus Schwermut hat sich der seit drei Tagen abgängige 20 Jahre alte Schweinegefelde Karl Delschläger erschossen. Seine Leiche wurde von Touristen gefunden.

## Landesnachrichten

**Die württembergische Regierung und die Deckungsfrage.** Der Staatsanzeiger schreibt: Verschiedene tatsächlich unrichtige Angaben über die Stellung der württ. Regierung zu der Frage der Beschaffung der Deckungsmittel



für die Wehrvorlagen finden sich in der hiesigen Tagespresse. Von einer Richtfeststellung im Einzelnen steht die Regierung zur Zeit um so mehr ab, als die Erörterungen über die Liebesgabe noch nicht abgeschlossen sind. So wie die Verhandlungen sich entwickelt hatten, war die Regierung nicht in der Lage, der Anregung der Abschaffung der Liebesgabe grundsätzlich entgegenzutreten. Sie hat aber ihre Entscheidung von der Frage abhängig gemacht, ob die einheimischen Brenner in angemessener Weise sichergestellt werden. Entsprechend ihrem Standpunkt hatte übrigens die Regierung bei den gepflogenen Verhandlungen darüber keinen Zweifel gelassen, daß sie unter der Voraussetzung des nachgewiesenen Bedürfnisses in erster Linie der erweiterten Erbschaftsteuer, sei es in der bisherigen, sei es in einer neuen Form, zustimmen werde.

#### Württemberg und die Wehrvorlage.

Beim Militärkontingent sind auf Grund des Friedenspräsenzgesetzes vom 27. März 1911 dessen einzelne Maßnahmen aus finanziellen Gründen nicht sofort und gleichzeitig, sondern auf die Dauer des Duinquennats verteilt zur Ausführung kommen sollten, im Herbst vorigen Jahres zunächst in Zugang gekommen: 4 Maschinengewehrkompanien, die bis dahin provisorisch aus abkommandierten Mannschaften gebildet waren und je 1 Detachement bei den Eisenbahntrouppen, bei den Luftschiffen, bei den Kraftfahrern und den Telegraphentruppen. Nach demselben Gesetz, das nunmehr beschleunigt durchgeführt werden soll und nach der zu diesem Gesetz vorliegenden Novelle (Heeresvorlage) werden die Genehmigung der letzteren durch die gesetzgebenden Körperschaften vorausgesetzt, im Laufe dieses und des nächsten Jahres hinzutreten: 1 Landwehrinspektion, 1 Bataillon Infanterie, 6 Maschinengewehrkompanien, 1 Eisenbahnkompanie, 1 Trainkompanie und 1 Detachement bei der Fliegertruppe. Außerdem werden die Regimentsstämme der Infanterie und Feldartillerie durch Hinzutritt von Stabsoffizieren und Hauptleuten verstärkt und die Stats an Mannschaften und Pferden erhöht bei 7 Infanteriebataillonen und dem Pionierbataillon, sowie bei sämtlichen Kavallerieregimentern und sämtlichen Feldartillerieregimentern. Besondere Berücksichtigung finden dabei die Bataillone des in Straßburg stehenden Infanterieregiments 126, das Pionierbataillon 13 und die Feldartillerie, bei der u. a. 3 Batterien zu 4 Geschützen in solche zu 6 Geschützen umgewandelt werden.

**Stuttgart, 25. März.** Im Vollnachnamen des Königs hat das Staatsministerium die im Hauptamt zu versehenden evangelischen Bezirksschulämter Göppingen dem Seminaroberlehrer Kohler in Eßlingen, Nürtingen dem Pfarrer und Bezirksschulinspektor Brude 1 in Großbottach N. Welsheim, Schorndorf dem Pfarrer und Bezirksschulinspektor Grabert in Altheim N. Schorndorf, Urach dem Hauptlehrer Otto Spohn an der Mittelschule in Stuttgart, Weinsberg dem Stadtpfarrer und Bezirksschulinspektor Rüdiger in Nechorsulm; die im Hauptamt zu versehenden katholischen Bezirksschulämter Biberach dem Stadtpfarrer und Bezirksschulinspektor Dreher in Lettmang, Gmünd dem Seminaroberlehrer Straub in Gmünd übertragen.

**Stuttgart, 25. März.** (Ein schlechter Witz). In einer hiesigen Wirtschaft war ein dort wohlbekannter und geringsehener Gast müde geworden und gegen Mitternacht eingeschlafen. Der Wirt wollte einen Witz machen und stellte ihm ein Schnapsglas mit Salmbakgeist auf den Tisch. Als es Zeit wurde, um auf den letzten Straßenschnapswagen zu kommen, weckte man den Gast mit der Aufforderung, er solle noch schnell das Gläschen Schnaps austrinken. Das tat er auch und verbrannte Mund und Schlund derart, daß er in ärztliche Behandlung kam. Der schlechte Witz kann leiser werden, obgleich er keineswegs böse gemeint war.

#### Die Wanderarbeitsstätten.

Das Wanderarbeitsstättenwesen ist in Württemberg erst etwas über zweieinhalb Jahre alt und hat in dieser kurzen Zeit wahre Wunder gewirkt. 37 Arbeitsstätten sind eröffnet. Die Wanderbevölkerung wird einheitliche Wege gewiesen, die Hauptwanderstraße ist ausgebaut von Spaichingen bis Dehringen, von Stuttgart bis Ulm, von Dehringen bis Friedrichshafen von Herrenberg—Horb—Ragold—Calw—

#### Beim Kronprinzen des deutschen Reichs im Jahre 1888.

(Schluß.) Nun befragte mich der Kronprinz über die zur Einführung der russischen Sprache getroffenen Maßnahmen. Nach ruhiger Anbörung meinte er wohlwollend:

„Ah, so liegt die Sache! Wir hatten man alles ganz anders dargestellt. Es ist schwierig auf solche Entfernung die Vorgänge richtig zu beurteilen. — Und wie steht es um die Religion?“ Ich erklärte ihm so gut es ging, daß hierin sich nichts geändert habe.

„Und wegen der Heiraten?“ „Es ist ein altes Gesetz,“ sagte ich; man hat lediglich den Ausnahmen ein Ende gemacht, die vom gesetzlichen rechtlichen Standpunkt unangebracht waren und gar keine guten Folgen gezeitigt.“

Die Kronprinzessin hörte uns die ganze Zeit aufmerksam zu. Ich hatte dabei eine fast unangenehme Empfindung. Zunächst ist es schon an sich schwer sich einer Sprache zu bedienen, die man nicht völlig beherrscht: am meisten aber, wenn ein Dritter dem Gespräch zuhört; — die Unterredung wurde in deutscher Sprache geführt. Dann aber weil der Kronprinz erst, aber wohlwollend, die Kronprinzessin dagegen ganz Leidenschaft war. Nichts verhindert indes das richtige Urteil so sehr, wie die Leidenschaft. Die Kronprinzessin urteilte nicht wie der Kronprinz mit seinem staatsmännischen Sinn streng sachlich; vielmehr mit ihrem Herzen, ihrem vollen lutherischen Empfinden.

Pforzheim und bis Ulm, von Göppingen nach Kalen, Ludwigsburg und Hall. Es fehlt bloß noch die Fortführung von Ulm über Heeresheim nach Gerabronn, die Einbeziehung von Freudenstadt, die Zuführung von Saugau über Riedlingen nach Nürtingen und die Einbeziehung der hohenzollernschen Gebiete. Die 37 Obdachloseneinrichtungen haben 14174 Gäste an 31552 Verpflegungstagen im abgelaufenen Betriebsjahr beherbergt. Die Arbeitsstätten mit den Ärgern haben ihren wohlthätigen Einfluß auf die Strafverpflegung nachhaltig geltend gemacht. Die Strafverpflegung wegen Bettels und Landstreicherei sind von 19843 im Jahre 1908/09 auf 3761 im Jahre 1910/11, also um 81% gesunken. Die Vollstreckungs- und Transportkosten sind von 201531  $\mathcal{M}$  auf 63500  $\mathcal{M}$ , somit um 68,4% zurückgegangen. Die Wanderarbeitsstätten haben sonach eine große Entlastung für die Behörden, die Staatskasse und die Bevölkerung gebracht. Die oberwähnten Bezirke, wo die Fürsorge für die Leute der Straße erst seit 1 1/2 Jahren eingeführt hat, haben eine ganz erhebliche Eindämmung der Bettlerplage und damit eine große Wohltat erfahren. Das Netz ist aber noch auf das ganze Land auszudehnen und Lücken sind vollends auszufüllen. Der Kassenbericht ergibt an Einnahmen 63262  $\mathcal{M}$ , an Ausgaben 63123  $\mathcal{M}$ . Die Zahl der Gäste der Wanderarbeitsstätten betrug 105055, die Verpflegungskosten 106195  $\mathcal{M}$ , Wandererscheine wurden 8721 ausgestellt, an Eisenbahnfahrkosten wurden 3104  $\mathcal{M}$  bezahlt. Der Arbeitsnachweis brachte 5047 offene Stellen, wovon 2853 vermittelt werden konnten, Stellensuche wurden 8449 angebracht und vermittelt 3078. Die Anzeigen wegen Bettels und Landstreicherei sind ganz gewaltig zurückgegangen. Was aber nicht in Zahlen ausgedrückt werden kann, ist die innere Kräftigung der Wanderbevölkerung, das ständige Aufstiegsmoment, das in regelmäßiger Beschäftigung, in geordneter Wanderschaft und in dem Fernhalten vom eigentlichen Stromerium liegt, das erzieherische Element, das die Einführung des Wanderarbeitsstättenwesens ganz wesentlich für die Gäste der Landstraße, aber nicht für diese allein, gebracht hat.

#### Deutsches Reich.

**Berlin, 25. März.** Der Zentralvorstand der Nationalliberalen Partei hielt gestern im Reichstagsgebäude eine konstituierende Versammlung ab, die zahlreich aus allen Teilen des Reiches besucht war.

**Göttingen b. Pforzheim, 25. März.** Heute früh 1/3 Uhr brach inmitten des Dorfes in der Nähe des „Waldhorns“ Feuer aus, dem 4 Wohnhäuser und 5 Scheunen zum Opfer fielen. Außerdem wurden 2 weitere Gebäude samt Scheunen durch die Wassertrassen schwer beschädigt. Viel Federvieh und 3 Schweine sind in den Flammen umgekommen. 9 Familien sind obdachlos. Der Schaden dürfte 90—100000  $\mathcal{M}$  betragen. Verbrannt sind die Anwesen des Maurermeisters Ludwig Boger, des Schreinermeisters Karl Schlichte, des Wagnermeisters Chr. Born und des Malers Hugo Bodamer, sowie die Schmiedewerkstatt von Wilhelm Käber. Die Brandgeschädigten sollen versichert sein. Brandstiftung gilt als wahrscheinlich. Die Feuerwehr hatte schwere Arbeit, um eine weitere Ausbreitung des Brandes zu verhindern.

**Baden-Baden, 23. März.** Heute nachmittag 4 Uhr fand die feierliche Eröffnung der deutschen Kunstausstellung in Anwesenheit einer zahlreichen Künstlerschaft und geladener Gäste statt. Der Feier wohnten der Kultusminister Dr. Böhm, der Großherzogliche Landeskommissar Geheimere Oberregierungsrat Schlag, Oberbürgermeister Fieser und der engere Vorstand der freien Künstlervereinigungen Badens bei. Namens der Ausstellungsleitung eröffnete Maler Prof. Engelmann die Ausstellung unter Hinweis auf die Unterstützung, die die großherzogliche Regierung und die städtischen Behörden den künstlerischen Bestrebungen angedeihen lassen und unter Betonung der reichhaltigen Beschickung der Ausstellung seitens erster deutscher Künstler. Hieraus fand ein Rundgang durch die Säle und um 6 Uhr ein gemeinschaftliches Festmahl statt.

**Essen, 24. März.** In der Gemeinde Mornter bel Xanten erkrankte die Familie des Landwirts Biesemann

Die Kronprinzessin sprach von religiösen Verfolgungen. „Wie kommt es,“ sagte sie, „eine Dame, die ich gut kenne, erzählte mir persönlich, man hätte sie gezwungen, ihr Kind in griechischer Religion zu taufen; trotzdem sie sich vor der Veröffentlichung der neuen Gesetzesbestimmungen vermaßt hatte. Folglich hatte sie das Recht das Kind in ihrem Glauben zu taufen.“ Die Prinzessin sprach lebhaft. „Sie verzeihen, Kaiserliche Hoheit,“ erwiderte ich: „die betreffende Dame hat sich nicht der Wahrheit befleißigt; kein Gesetz hat bei uns rückwirkende Kraft. Vor der Veröffentlichung dieses Gesetzes, das ich bedauere, da es so viel Aergernis entfacht — dessen Notwendigkeit jedoch anerkannt werden muß — war es erlaubt Kinder aus Mischen lutherisch zu erziehen.“

„Ist es möglich? Die Dame hat mir den Fall jedoch ganz anders dargestellt.“ „Kaiserliche Hoheit! Es gibt keine Rolle, die anzusehen und reizvoller wäre, als die des Märiners.“

„Jawohl,“ sagte Werder — denn das Gespräch, das der Kronprinz mit mir angefangen, war allgemein geworden — „doch wo der Deutschen anfängt, da hört die Gemäßlichkeit auf.“ Und nun stellt sich dieser Werder, den man in Peterburg verhasst, umschmeichelt, ja vergöttert, auch noch gegen mich! Wie vieles hätte ich dagegen sagen müssen und können! Jetzt erst kommt mir das alles in den Sinn. Damals war ich durch die Schwierigkeit, mich in einer so wenig vertrauten Sprache verteidigen zu müssen, völlig wie gelähmt.

nach dem Gemüß von Enteneiern unter schweren Verpflegungsercheinungen. Der Mann ist schon gestorben; drei Kinder liegen hoffnungslos darnieder.

**Hannover, 24. März.** Die streikenden Bergarbeiter der fiskalischen Gruben im Deister und in Obergöttingen hielten heute nachmittag an verschiedenen Orten Versammlungen ab, in denen eine Resolution angenommen wurde, die eine Konferenz der Vertrauensmänner und Arbeitsauschussmitglieder, die heute hier gelagert hatte, vorschlugen hatte. Die Resolution empfiehlt den Deister und Schaumburg-lippeschen Bergleuten, im Streik zu verharren. Es soll jedoch im Laufe der Woche versucht werden, mit den Behörden in Verbindung zu treten zwecks Verhandlungen.

**Hamburg, 25. März.** Das Reichsmarinemamt leitete an Ort und Stelle offizielle Vorkehrungen über den Ausbau Emdens und Cuxhavens zu neuen deutschen Flottenstützpunkten in der Nordsee ein. Gulem Vernehmen nach erfolgt die Erhebung Emdens zum Kriegshafen bereits 1915.

#### Gerichtssaal.

**W Leipzig, 25. März.** Das Reichsgericht verwarf die Revision des Fabrikarbeiters Johann Bapt. Adolph, den das Schwurgericht Wittenhausen (Esl.) am 2. Febr. 1912 wegen Raubmordes zum Tode verurteilt hatte. Er hatte am 12. Sept. 1911 die Wittin Katharina Weber in Sandweiler, eine Witwe, ermordet und beraubt.

#### Die Methylnalkoholvergiftungen vor Gericht.

**Berlin, 25. März.** Das Massensterben in dem städtischen Asyl für Obdachlose in Berlin, das insgesamt über 100 Opfer forderte, beschäftigt nunmehr von morgen ab die zehnte Strafkammer des Landgerichts I in einem Prozesse, der sich gegen folgende Personen richtet: 1. Den Drogisten Julius Scharmach aus Charlottenburg, 2. den Reisenden und Essenzfabrikanten Karl Jastraw aus Charlottenburg, 3. den Reisenden Bruno Meyen aus Berlin und 4. den Reisenden Wilhelm Komerski aus Berlin. Der Hauptangeklagte Drogist Scharmach wird beschuldigt, Methylnalkohol, ein überaus gesundheitsgefährliches Getränk, an verschiedene Schankwirte geliefert und sich dadurch des Betruges und des Vergehens gegen § 12 des Nahrungsmittelgesetzes schuldig gemacht zu haben. Die übrigen Mitangeklagten sind der Beihilfe beschuldigt.

#### Ausland.

**Paris, 25. März.** Im Verlaufe des bis in die späte Nacht andauernden Kampfes zwischen streikenden und arbeitswilligen Chauffeurs sollen, wie der „Berl. Lokalom.“ berichtet, 70 Schüsse abgegeben worden sein. Die Polizei giebt die Zahl der Verwundeten auf 20 an, sie dürfte aber erheblich größer sein, da viele der Betroffenen sich in häusliche Pflege gegeben haben.

#### Heerespläne im Ausland.

**Paris, 25. März.** Dem „Herold“ zufolge legte das Ministerium dem obersten Heeresrat einen Antrag in Erwägung der deutschen Heeresvorlage zur ständigen Heranziehung afrikanischer Heereskräfte zu den französischen Mächtern und die Bildung eines neuen französischen Armeekorps an der deutschen Grenze vor.

**Chantilly, 25. März.** Einige Automobilisten, die aus der Richtung von Paris kamen, schossen zwei Kassenboten nieder. Der eine wurde getötet, der andere verwundet. Die Automobilisten ergriffen die Flucht. Man glaubt, daß es sich um die Räuber handelt, die heute früh in einem Pariser Borort ein Automobil gestohlen haben.

**Petersburg, 25. März.** Hier wurde gestern die erste Altrossische Konferenz von Studenten und Akademikern, die sich grundsätzlich nur der Wissenschaft widmen und der Politik fernbleiben wollen, feierlich eröffnet.

#### Die Verlängerung der Zuckerkonvention.

**Weißel, 25. März.** Der von den Delegierten aller interessierten Mächte unterzeichnete neue Vertrag, der die Zuckerkonvention bis zum 1. Sept. 1918 verlängert, bedarf jetzt nur noch der Zustimmung mehrerer Parlamente, u. a. des deutschen Reichstages, was wohl noch vor dem 1. April erledigt werden dürfte. Von Einzelheiten der Abmachungen

Mit viel Tahtgefühl versuchte der Kronprinz das Gespräch in das Scherzhafte zu ziehen. Werder zog gegen den Minister Tolstoi, ebenso gegen den Oberprokurator Pobjedonosoff und Senator Mannassein als Deutschenreifer los.

„Ich bin bereit,“ rief ich, „Ihnen entgegenzukommen; aber um Gottes willen sagen Sie nicht, daß wir die Religion bedrücken!“

Die Gräfin Brockdorff geriet ganz außer sich. „Wir wird ganz schwül zumute,“ meinte sie: „Ich stamme von einer Hugonottenfamilie ab und kann deshalb am besten nachfühlen, was unsere armen Glaubensgenossen zu leiden haben. Es sind die Hugonotten des Nordens. Gottlob! Wir leben nicht mehr in dem Zeitalter der Bartholomäusnacht.“

Ganz gerührt kehrte ich heim. Zu den Wunden, die meinem Nationalgefühl geschlagen wurden, gefellte sich noch die Gemüthsart nicht verstanden zu sein und in den Augen der Kronprinzessin, die — von Grund aus ehlich und unbegreiflich — keine Halbheiten versteht, als Weiterfahre zu gelten. Sie selbst schien vom allen germanischen Vorurteilen wie von einem engen Netz umklammert zu sein, in das sie die Gräfin Brockdorff, Hofprediger Stöcker, die evangelische Missionen u. a. m. hineinbrachte. Ihr Einfluß auf den Kronprinzen wird der eines Waffertropfens sein, der beharrlich immer wieder auf die gleiche Stelle fällt. Und schließlich auch den Stein durchbohrt.









Hierdurch beehre ich mich, die

# Eröffnung meiner Modellhut-Ausstellung

ergebenst anzuzeigen.

Carl Kleinbub, Calw.

Angleich empfehle ich Konfirmandenhüte und einfach garnierte Hüte in jeder Preislage und großer Auswahl.

## Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. (Alte Stuttgarter)

Gegründet 1854.  
 Versicherungssumme . . . . . 1 Milliarde 10 Millionen Mark.  
 Rücklagen . . . . . 253 Millionen Mark.  
 Sparer für die Versicherten erzielte Überschüsse . . . . . 201 Millionen Mark.  
 Auskünfte erteilt P. Schmid, Kaufmann, Nagold.

## Ottobrunn. Bau-Afford.

Die bei Erstellung eines Wohn- und Konsumgebäudes vorzunehmenden Maurer-, Betonier- und Steinhaue-, Zimmer-, Treppen-, Tischler-, Glaser-, Schlosser-, Schmelz-, Pfaster- und Aufstricharbeiten habe im Abord zu vergeben.  
 Pläne, Kostenschlag und Abordbedingungen liegen bei mir zu gest. Einsicht auf und wollen diesbezüglich schriftliche Angebote bis Donnerstag, den 28. März 1912, nachmittags 2 Uhr, in meiner Wohnung abgegeben werden.  
 Die Öffnung der Offerte, der die Vater anwohnen können, findet im Gasthaus „Adler-Haus“.  
 Die freie Wahl unter den Bewerber wird sich vorbehalten.  
 Den 26. März 1912.

Jakob Holzäpfel.

## Konfirmations-Gesangbücher

empfehlen zu herabgesetzten Preisen  
 G. W. Zaiser, Buchhdlg.

### Kursbericht vom 23. März 1912.

Mitgeteilt durch Bank-Commandite Horb, Carl Weil & Cie. in Horb a. N. Commandite der Stahl & Federer A.-G. Stuttgart. Giro-Konto bei der Württbg. Notenbank in Stuttgart. Postscheck-Konto Nr. 2267 beim Postscheckamt Stuttgart, Telefon Nr. 78.

1. a) Obligationen.		2. Aktien.	
4% neue Württ. Staats-Obl.	101.40	4% Mitteld. Bod.-Kred. 1915	92.—
3% unversch. „ Staats-Obl.	83.80	4% Gothard Grund.-Kred. 1920	99.70
3% Württ. Staatsobligationen	81.50	4% Frankf. Hyp.-Kred. 1908	98.80
3% Badische Staatsobligationen	83.40	4% Westd. Bod.-Kred.-Anst. 1922	100.—
4% Deutsche Reichsanleihe	101.10	4% Westf. Pfdbr.-V. 1920	99.75
4% Preussische Consols	101.20	2. Aktien.	
4% Reichsanleihe	100.—	Deutsche Bank	201.75
4% Argentin.-Anleihe	101.30	Darmstädter Bank	124.50
4% Russk.-Anleihe	102.50	Disconto-Gesellschaft	188.91
4% Chines.-Anleihe	98.70	National-B. f. Deutschland	121.50
4% Japan.-Anleihe	98.50	Hamb.-Amer. Paketf.	140.00
4% Serben-Anleihe	92.0	Hansa-Dampfschiffahrt	217.90
4% Schwed. Bundesb.	102.70	Thüring.-Bergm.	246.50
4% 1910 Lager. Rente	89.70	Gelsenkirchen-Bergm.	198.75
b) Pfandbriefe.		Del. f. elektr. Unterw.	180.25
4% Württ. Hyp. B. 1920	100.20	Deutsch-Weberf.-Elektr.	177.75
4% Kredit-B. 1920	100.20	Kemmer Gerbstoff	284.—
4% Rhein.-Westf. Bod.-Kred. 1922	100.—	Rammesmann	211.00
4% Deutsche H.-B. 1921	100.—	Ver. Köln-Rhein. Pab.	312.—
4% Rhein. H.-B. 1921	99.80	Höf.-Eisen	316.90
		Reichsbank-Diskont	5% <sup>0</sup>

Ausführungen an den Börsen besorgen wir zu den billigsten Bedingungen. — Coupons lösen stets mehrere Wochen vor Verfall ohne jeden Abzug ein.  
 Wir übernehmen Bar-Depositen und gewähren provisionsfreie Check-Conto-Versicherung verlosbarer Wertpapiere gegen Kursverluste.  
 Beforgung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.  
 Selbstversicherung unter Selbstversicherung der Mieter.

## Gewerbebank Nagold e. G. m. b. H.

beim alten Kirchturn. Telefon Nr. 26.  
 Agentur der Württemb. Notenbank.

Wir nehmen bis auf weiteres von jedermann

## Depositen-Gelder

an, und verzinsen solche zu

4<sup>0</sup>/<sub>10</sub> p. a.

auf provisionsfreier Rechnung.

Der Vorstand:

St. Schaible, Bernhard, Lenz.

Ein **Pferdeknecht** im Alter von 16—20 Jahren kann bis 9. April eintreten bei  
**C. Büchsestein,**  
 Obere Mühle, Hofsäusen.

**Bergmann's Hühneraugen-Mittel** bezieht in kürzester Zeit durch bloßes Ueberpinseln sicher, gefahr- und schmerzlos jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze. Dose 2 Karten mit Pinsel 60 g. bei: E. Wette, Trebur.

**Wasserglas** empfiehlt Nagold. H. Strenger.

## Bank-Commandite Horb, Carl Weil & Cie. in Horb a. N. Commandite der Stahl & Federer A.-G. Stuttgart. Telefon Nr. 78. Bildechingerstrasse 388 II. Postscheckkonto Nr. 2267 beim Postscheckamt Stuttgart.

Wir weisen auf nachstehende Anlagewerte hin, die wir zu beigefügten Coursen franko aller Spesen abzugeben in der Lage sind.

4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> % hypothekarisch sichergestellt Voigt und Gaeßner Obligationen rückzahlbar zu 103% umhändbar bis 1922 (Die Gesellschaft hat in den letzten 6 Jahren je 10% Dividende verteilt.)	zu 100 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> % <sup>0</sup>
4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> % hypothekarisch sichergestellt Neckarwerke Esslingen Obligationen rückzahlbar zu 102%	zu 100.—% <sup>0</sup>
4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> % hypothekarisch sichergestellt Adler-Brauerei Obligationen rückzahlbar zu 102%	zu 99 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> % <sup>0</sup>
4% verlosbare Deutsche Hypothekbank-Pfandbriefe	„ 98.—% <sup>0</sup>
4% 1921 „ „ „	„ 99.80% <sup>0</sup>
	(Börsenkurs 100% <sup>0</sup> )
4% 1908 Frankfurter Hyp.-Cred.-Verein Pfdb.	zu 98.10% <sup>0</sup>
4% verlosbare Rheinisch-Westfäl. Bodencred.-Pfdb.	zu 98.—% <sup>0</sup>
4% 1921 Rhein. Hypothekbank Pfdb.	zu 99.80% <sup>0</sup>
4% reichsmündelsichere Pforzheimer Stadt-Obl. v. 1912 funktionsfähig bis 1917	zu 99.—% <sup>0</sup>

Ferner machen wir darauf aufmerksam, daß wir jeder Zeit

## Bareinlagen

mit und ohne Kündigungsfrist zur vorteilhaftesten Verzinsung entgegennehmen. Die Verzinsung beginnt mit dem Tage der Einzahlung und werden sowohl Conto-bücher als auch Checkbücher kostenfrei zur Verfügung gestellt.

